Nur vier Kühe

Daß die Milchwirtschaft nur 4 Kühe enthält, wird manchmal als Grund für den Nichtankauf

Eines Neuen Verbesserten

De Laval

Rahm-Separators

angegeben. Aber es ist eine Tatsache, daß wenn Jemand vier Kühe und einen De Laval Separator hat, er so viel Butter herstellen kann, als ein anderer mit 6 Kühen und die Arbeit um die Hälfte hierdurch verringert.

Wer an der Wahrheit obiger Angaben zweifelt, oder an der Tatsache, daß der De Laval die Kosten innerhalb der Zahlungstermine einbringt, wende sich an die Gesellschaft oder an den nächsten Agenten und erhalte eine freie Probe der neu verbesserten Maschine von regulärer Größe.

Der De Laval währt ein Lebensalter.

The De Laval Separator Co.

Montreal **Winnipeg** Vancouver

Farm und Haus.

Ueber Brachbearbeitung.

Das Wort „Brache" begegnet bei vielen Landwirten nur einem Achselzucken; einesteils meint man, daß die Brache zu den gewesenen Dingen gehöre und daß man heute andere Mittel habe, um den Acker fruchtbar zu erhalten und andererseits glaubt man, sie nicht nötig zu haben, weil das Land auch so noch fruchtbar genug ist, und überdies betrachtet man es als eine Verschwendung, das Land ein Jahr ertraglos liegen zu lassen und eine Ernte freiwillig zu verlieren.

Wenn man sich nun auch damit durchaus einverstanden erklären kann, daß das Bestreben im allgemeinen dahin gehen soll, die Brache überflüssig zu machen, so steht aber doch so viel fest, daß unter manchen und vielen Verhältnissen dieselbe sich als notwendig und jedenfalls sehr lohnend erweist. In vielen Gegenden unseres Landes, die mehr oder weniger regenarm sind, und wo die Feuchtigkeitsfrage eine Hauptrolle spielt, fängt man heute schon von neuem an, die Brache hochzuschätzen und strebsame Farmer wenden sie an, namentlich zur Erzielung von guten Wintergetreidearten, und erfahrungsmäßig mit dem allerbesten Erfolge. Es handelt sich hier namentlich um die Konservierung der Bodenfeuchtigkeit. Ferner sei daran erinnert, daß mancher zähe, rohe Lehm- und Thonboden erst durch eine gut durchgeführte Brachbearbeitung eine genügende Lockerheit und somit auch Fruchtbarkeit erhält, und ebenso wird eine zu starke Verunkrautung des Bodens die Brache oft nötig machen, die ein sehr wirksames Mittel in dieser Beziehung ist. Durch die wiederholte Bearbeitung kommen die im Boden liegenden Unkrautsamen an die Oberfläche, keimen und werden durch das Eggen zerstört. Ueberhaupt hat sich in der Erfahrung stets gezeigt, daß die Erträge während des ganzen Fruchtanbau-Umlaufs soviel höhere sind, daß der Ausfall der Ernte im Brachjahr mehr als ausgeglichen wird.

Ob diese Mehrerträge nun hauptsächlich die Folge chemischer oder physikalischer Einwirkungen der Brache sind, der Reinigung des Landes von Unkräutern, vielleicht auch der Bildung stickstoffbereichender Bakterien, wie in letzter Zeit behauptet wird und sehr wahrscheinlich auch anzunehmen ist, das soll uns heute hier weniger beschäftigen; ich möchte nur darauf aufmerksam machen, daß wenn die Verhältnisse die Brache als nötig erscheinen lassen, dann aber auch die Behandlung derselben eine entsprechende sein soll, alle dabei nötigen Arbeiten in der rechten Weise und zur geeigneten Zeit ausgeführt werden; geschieht dies nicht, so wird der durch die Brache beabsichtigte Zweck niemals erreicht.

Läßt man zum Beispiel das schon im Herbst vorher gepflügte Feld bis Mitte Sommer unberührt liegen, um — wie das öfter geschieht — als eine Art Viehweide zu dienen, so daß allerlei Unkräuter darauf wuchern können, so ist allerdings auf die vollen Vorteile der Brache nie zu rechnen und auch selbst dann nicht, wenn das Feld später auch noch so fleißig bearbeitet wird; ja durch die dabei dann gebräuchliche, rasch aufeinander folgende Bearbeitung wird meist sogar das Gegenteil von dem erreicht, was erreicht werden soll.

Man halte stets im Auge, daß die Bearbeitung des Bodens hauptsächlich den Zweck hat, die notwendigen Gährungsvorgänge im Boden einzuleiten und zu befördern, also die Umwandlung der vorhandenen organischen und mineralischen Bestandteile des Bodens in aufnehmbare Pflanzennahrung zu bewirken. Das ist aber nur dann möglich, wenn zwischen den einzelnen Bearbeitungen dem Boden genügend Zeit gelassen und seine Tätigkeit durch zu vieles Rühren und Arbeiten darin nicht gestört wird.

Man darf die Gährung des Bodens mit der Gährung des Brotteiges vergleichen; wird letztere zu früh gestört, so wird nur schlechtes, ungenießbares Brot erzielt. Außerdem wirkt das zu öftere und zu rasch aufeinander folgende Bearbeiten des Bodens sehr ungünstig auf die physikalische Beschaffenheit desselben, der Boden wird pulverig und schlammt bei heftigen Regengüssen ganz zusammen.

Hieraus ergiebt sich auch recht deutlich das Fehlerhafte der noch vielfach herrschenden Ansicht, bei der Brache müsse man unbedingt zwei-, drei- und selbst viermal pflügen. Auf das öftere Pflügen kommt es durchaus nicht an, nur darauf, daß rechtzeitig und gut gepflügt wird. Man beginne mit der Bearbeitung des noch vor Winter gepflügten Brachfeldes im Frühjahr sofort nach beendigter Bestellung, also schon Anfang bis Mitte Mai, mit solchen Geräten, die in der Oberfläche lockern, wie Scheiben- oder Federzahnegge und egge mit gewöhnlicher Egge glatt. Dadurch wird der Boden gelockert, der Luft zugänglich gemacht und ein großer Teil der vorhandenen Unkrautsamen gelangt rasch zum Keimen, zugleich werden auch viele Wurzelunkräuter an die Oberfläche gebracht und können vertrocknen. Nach zwei Wochen eggt man das Land ab, um die aufgegangenen Unkräuter zu zerstören und läßt dann liegen bis zum Sommerpflügen, welches von Ausgang Juni bis den Juli hindurch stattfinden soll.

Hiermit ist die eigentliche Hauptarbeit im Brachfelde getan, und es bietet dann nur noch ein mehrmals wiederholtes Eggen, alle zwei bis drei Wochen, die Sicherheit dafür, daß der Zweck der Brache wirklich erreicht wird.

Das Anwalzen des gepflügten Brachlandes hat das Gute, daß dadurch der etwa eingebrachte Stalldünger fester in Anschluß mit der Erde gebracht wird und rascher in Verwesung übergeht und daß andererseits die noch vorhandenen Unkrautsamen schneller zum Aufgehen kommen und durch nachfolgendes Eggen zerstört werden können. Ein einmaliges Pflügen im Juni oder Juli ist vollständig genügend; der Boden kann dann während der Zeit bis zur Herbstbestellung in Ruhe die Bodengare durchmachen, nur daß er wie gesagt in seiner Oberfläche öfter mit der Egge zu lockern ist, um eine etwaige Kruste zu brechen, der Luft den Zutritt zu verschaffen und das aufgelaufene Unkraut zu zerstören. Dadurch wird der Zweck der Brache hinreichend erreicht, nämlich Lockerung des Bodens, Aufschließung und Dienstbarmachung einer größeren Menge Pflanzennährstoffe und Unkrautzerstörung.

KENDALLS SPAVIN CURE

Sichere Kur für Spat

Seattle, Wash., 2. Nov. '09

„Ich habe Ihr Spatmittel angewendet und finde, daß es ein sicheres Mittel gegen Spat und Ueberbeine ist." Mr. Ingeldew, R. F. D. 7, Seattle.

Gleich gewaltigen Splittern, geschwollene Gelenke und Lahmheit. — Ein Dollar die Flasche, 6 für $5. Verlangt unser Buch „Eine Abhandlung über das Pferd." Oder schreibt an: 41

Dr. B. J. Kendall Co.,

Enosburg Falls, Vt.

Sein Wille.

Von Anna Wahlenberg.

Der Professor war schlechter Laune, und das merkte man vom Salon bis in die Küche. Es handelte sich um einen wissenschaftlichen Ausdruck, über den er nicht ins Klare kommen konnte, obgleich er drei Stunden damit vertrödelt hatte, in Nachschlagebüchern zu blättern. Und als er nun in die Außenwelt kam, hatte er einen wohlpräparirten Blick, Alles zu entdecken, was etwa in Unordnung war. Eine Gardine hing schief, eine Aschenschale war nicht abgestaubt, und er erblickte einen Fleck auf dem Speisezimmerteppich, der sich schon ein halbes Jahr darauf befand. Aber wer am schlimmsten wegkam, war die kleine Frau Professorin. Sie hatte einen Handschuh auf einem Plüschtischchen im Salon vergessen, wurde nun beschuldigt, ihre Vormittagspromenaden ins Ungemessene auszudehnen, und konnte nicht dazu kommen, die mindeste Entschuldigung geltend zu machen. — Ein so liebenswürdiger und angenehmer Ehemann der Professor sein konnte, wenn er sich in guter Laune befand, so ungemüthlich war er, wenn ihm etwas in die Quere kam. Aber die Professorin blieb vernünftig. Sie betrachtete es einfach als ein Unwohlsein, verhätschelte ihn dementsprechend und versuchte allerhand kleine Hausrezepte. Zuerst ging sie und öffnete das Fenster, damit die belebende Frühlingsluft ins Zimmer dringen konnte. Aber das war nicht das Richtige. Ihr Mann erklärte, daß es zöge. Da wußte sie nun Abhilfe. Der große japanische Schirm war ebenso hoch wie breit. Sie schleppte ihn herbei und stellte ihn beschützend vor des Professors Stuhl. Nun sollte ihn nicht das leiseste Lüftchen geniten. Aber der Professor hielt sich die Ohren zu.

„Solch ein Lärm und Getöse! Mußt Du mit dem Koloß umherrasseln, wo ich Dir doch gesagt habe, daß der Kopf mir weh thut!"

Davon hatte er zwar kein Wort gesagt. Aber die kleine Frau fand es am klügsten, seine Behauptung nicht zu dementiren, sondern machte gute Miene, legte behutsam ihre kühle, weiße Hand auf seine Stirn, um sie zu erfrischen, und bedauerte ihn so theilnahmsvoll wie nur möglich. Doch auch das war nicht das Richtige. Er bog den Kopf weg. Ihre Hand drückte zu schwer und machte ihn nervös. Sie verstand sich nicht auf die richtige Art.

So saßen sie eine Weile still, er mit dem einen Bein über dem anderen schlenkernd, sie in einem Buche blätternd und mit einer sehr menschlichen Neigung kämpfend: der, sich verletzt zu fühlen und es zu zeigen. Da sie jedoch genug Muße zum Ueberlegen hatte, beschloß sie aus Sorge für das allgemeine Beste, ihre Empfindsamkeit aufzuopfern, ging zum Fenster, um sich ein wenig an der Luft zu erfrischen, und fing dann an, im gewöhnlichen ruhigen Gesellschaftston das Wetter zu loben, den Frühling und das herrliche Erwachen der Natur.

„Weißt Du, Emanuel, es würde Dir bestimmt gut thun, ein bißchen herauszukommen. Könnten wir nicht Skjöldbergs mitnehmen und irgendwohin vor die Stadt fahren? Glaubst Du nicht, daß etwas Champagner Dich auffrischen würde?"

Er blickte sie an. Dann wendete er den Kopf weg und wechselte die Beine, so daß er mit dem rechten anstatt mit dem linken schlenkerte.

„Ja, Du hast wirklich höchst geistreiche Ideen," sagte er. „Glaubst Du, daß ich in der Lage bin, an Wochentagen Champagner zu trinken?"

Dann nahm er eine Zeitung vor und fing an zu lesen. Aber der Vorschlag reizte ihn noch immer. Er zeigte sonst einen Mangel an Fürsorge für sein persönliches Wohl.

„Champagner gegen Kopfschmerzen! Wirklich schade, daß Du nicht Doktor geworden bist! Möchtest Du nicht, daß ich auch Kegel schieben soll?"

Als sie Champagner als Medizin vorschlug, hatte sie eigentlich mehr an eine Kur für die Laune als für den Kopf gedacht. Aber das hütete sie sich wohl zu sagen. Doch da sie etwas erwidern mußte, wollte sie ihre Würde bewahren, hielt sich an ihrem Champagner fest und daran, daß er für alles Mögliche gut war und für Kopfschmerzen ganz besonders. Sie bewies ihm klar und deutlich, daß Aerzte Kranken Champagner ordinirten, und was arme Menschen, die auf dem Todtenbette lagen, vertrugen, konnte einem so gesunden Manne, wie ihm, doch nicht gefährlich werden. Und sie führte ihre Beweise so lange und mit solcher Kraft und Energie, daß ihr Mann es schließlich aufgeben mußte, ihr zu entgegnen, eine kleine Promenade durch das Zimmer unternahm und sich mit der Erklärung niederließ, daß ihre Logik unwiderstehlich war und ihn wenigstens von einer Sache überzeugt hatte: daß seine Kopfschmerzen ärger waren, als früher.

Da sagte sie Sie wußte bei sich selbst, daß sie Alles gethan hatte, was in ihrer Macht lag, um ihren Mann zu erheitern, und wenn es nicht geglückt war, ihre Schuld war es nicht. Sie ging und beschäftigte sich mit kleinen Haushaltungsangelegenheiten, begoß die Topfgewächse, arrangirte die Sophakissen und summte vor sich hin. Bei Tisch sprach sie von allen Neuigkeiten, die sie in der Stadt gehört hatte, und that gar nicht, als ob Unwetter im Hause wäre. Nun mochte es von selbst wieder vergnügt werden. Und wenn nicht, machte sie sich auch nichts daraus.

Den ersten Gang aß der Professor schweigend und griff sich von Zeit zu Zeit an die Stirne. Doch während des zweiten hörten diese Gesten beinahe ganz und gar auf. Er aß mit gutem Appetit und gab sogar die gnädige Anerkennung ab, daß das Essen gut bereitet war. Beim dritten Gang ließ er sich in eine recht lebhafte Konversation über die Aussichten der heurigen Ernte ein, und als man sich erhoben hatte, war er es, der das zweite Fenster im Salon öffnete und sich an der Luft erfrischte. Es sah wirklich aus, als seien Zeit und Nutze seine besten Aerzte.

„Aus der Schlittenpartie, die wir im Winter planten, ist nun nichts geworden," sagte er, noch immer den Park unter den Fenstern betrachtend.

„Nein, Du hattest keine Zeit."

Und dann schmolz auch der Schnee, bevor man sich's versah."

„Ah, was das betrifft," sagte die Professorin, „so haben wir schon im November angefangen, davon zu sprechen und ...."

„Ich sage, daß der Schnee sehr rasch verging," unterbrach der Professor mit Nachdruck und setzte sich auf den Sessel am Fenster. „Skjöldbergs sind doch vernünftig genug, um nicht zu glauben, wir hätten uns der Sache entziehen wollen."

„Wer weiß?"

Sie lehnte sich im Sopha zurück und blickte zum Plafond auf.

„Bah," sagte der Professor, aber versank dann auch in Nachdenken.

„Sollen wir sie anstatt dessen ins Theater einladen?" fragte er dann plötzlich.

„Wann denn?"

„Heute Abend."

Die Professorin nahm die Zeitung auf und sah nach. Ja, man gab ein hübsches Stück. Es würde wirklich nett sein, hinzugehen, und Skjöldbergs kämen bestimmt gerne mit.

„Hm," sagte der Professor und betrachtete seine Nägel. „Aber glaubst Du nicht, daß es ihnen zu warm sein wird?"

„Daran denkt man nicht bei einem interessanten Stück."

„Ja, Du bist ja immer ganz toll mit dem Theater gewesen."

„Aber Du wolltest doch!"

„Wollte?" wiederholte der Professor mit einem scharfen Blick. „Du solltest Dich erinnern, daß jetzt nicht die Rede davon ist, was wir wollen oder nicht wollen, sondern daß es sich um eine Höflichkeitspflicht gegen unsere guten Freunde handelt."

Ja, daran erinnerte sich die kleine Frau ganz wohl und war für den Augenblick still.

„Wenn man nur etwas Anderes finden könnte," fuhr ihr Mann nachdenklich fort. „Eine Dampfschiffpartie — zu kühl am Abend ... wie, wenn wir einen Wagen nehmen und hinausfahren würden, die Vögel singen hören und die knospenden Bäume ansehen!"

Die kleine Frau sah mit einem flüchtigen Lächeln auf. Adoptirte er ihren Vorschlag, um ihr eine Freude zu machen? Aber es war durchaus kein nachgiebiger, wohlwollender Ehemann, der ihr da gegenüber saß. Es war ein Mann, der eine nagelneue, glänzende Idee gefunden zu haben glaubte und nun erwartete, dieselbe mit Akklamation gebilligt zu sehen. Sie entsann sich hastig, daß Worte da sind, um Gedanken zu verbergen, beugte sich vor und streichelte seine Wange.

„Ja, aber mein Schatz," sagte sie. „Denk' doch, was das Alles mit sich bringt. Du bist vielleicht nicht in der Lage ...."

Die Worte verbargen die Gedanken fast besser, als sie glaubte.

„Schnickschnack!" sagte er.

„Man muß es elegant machen für Skjöldbergs."

„Na und?"

„Und dann solltest Du doch lieber zu Hause bleiben und Dich zeitlich niederlegen, wenn Du Kopfschmerzen hast."

„Die frische Luft wird wohl für Kopfschmerzen am besten sein."

„Ja, aber ...."

Der Professor sprang auf und fuhr sich durch die Haare.

„Aber, aber, aber! ... Herrgott, was es doch immer für Einwendungen giebt, wenn ich einmal etwas vorschlage. Bald dies und bald das! Denke Dir etwas Besseres aus, wenn Du kannst!"

„Nein," sagte die junge Frau sehr demüthig und sanft, „das kann ich nicht."

Aber sie hielt sich die „Fliegenden Blätter" vor's Gesicht, so daß er nicht sehen konnte, was sie zu sich selbst sagte.

„Nun also, wie wird's?" fragte er, nachdem er ein paar Minuten in einer technischen Zeitschrift geblättert hatte.

Sie küßte ihn auf beide Wangen.

„Ich bin bei Allem dabei, das Du Dir ausdenkst."

„Aber nie gleich!"

„Doch, sogar noch bevor Du es Dir ausdenkst."

„Wie sagst Du?"

„Nichts. Jetzt gehe ich und telephonire."

Es war eine lustige, kleine Gesellschaft, die etwas spät am Abend in einem ländlichen Restaurant saß und ein feines Souper verzehrte. Der Scherz und der Wein flossen leicht, und als der Champagner in den breiten Gläsern schäumte, erhob der Professor das seine, um einen Toast auszubringen. Er mußte den Anwesenden mittheilen, daß sie in der Gefahr geschwebt hatten, heute Abend ins Gefängniß gesperrt zu werden.

Er wies auf seine Frau.

„Sie wollte uns Sonne, Licht und Luft entziehen und uns in ein gaserfülltes, dumpfes Loch von Theater sperren, aber glücklicherweise fand sich ein Mann, der Pferde und Beförderungsmittel zur Stelle schaffte und uns half, uns an die Brust der Mutter Natur zu flüchten, zu Frühling und Lenzeslüften, zu Blumen und Singvögelein. Ein Hoch unserem Retter!"

Er schlug sich selbst auf die Brusttasche und leerte sein Glas.

Aber die kleine Frau Professorin flüsterte mit ihrer guten Freundin. Und dann verschütteten die beiden Frauen Champagner auf das Tischtuch, denn sie lachten so herzlich. Und als sie getrunken und angestoßen hatten, lachten sie wieder. Es war beinahe zu viel, um nur dem Toast zu gelten, denn sie konnten gar nicht fertig werden. Aber das Aergste war, daß sie immer weiter flüsterten, und was sie flüsterten, das erfuhr man nicht.

— Absterben der Goldfische zu verhüten. Es können viele Ursachen am Absterben der Goldfische schuld sein. Oft stehen die Fische zu warm oder das Bassin ist zu klein. Auch kann es am Futter liegen. Man beziehe dasselbe daher nur aus zuverlässigen Handlungen.

— In Jakobskirch bei Glogau erschoß der Forstaufseher Reinsch seine im Dienste des Grafen Hendel von Donnersmarck stehende Braut, eine gewisse Menzel, weil er glaubte, daß sie mit dem Leibjäger des Grafen ein Liebesverhältniß unterhalte. Hierauf erschoß Reinsch sich selbst.

Sommerzeit ist Bierzeit!

Nach einer harten Tagesarbeit sollte man eine gute Mahlzeit genießen, aber um den Durst zu löschen, ein gutes Glas Bier trinken. Dies ist die Zeit, wo

Regina Bier

nicht seines Gleichen hat. Regina Bier ist gebraut aus feinstem Gerstenmalz und böhmischem Hopfen.

Bestellungen werden prompt ausgeführt nach allen Teilen der Provinz.

Regina Brewing Company, Ltd.

Regina-Tel. 541 Post-Box 55

Michel Kleckner,

Hauptvertreter der K. u. K. Oesterreichischen Tabak-Regie fuer Canada.

Verkauf en-gros und en-detail.

Echte importierte **Meerschaumpfeifen, Cigaretten- und Cigarrenspitzen.**

Spezialität: **Echte Chemnitzer Pfeifen mit langen Röhren. Etc.**

Echter Ungarischer Segediner Paprika

ist zum folgenden Preise zu haben:

Rœnigs Paprika, schön rot, ein bischen scharf, 1 Pfd. **70c**

Rosen-Paprika, schön rot, nicht scharf, 1 Pfd. **75c**

Suess-Paprika, schön rot und süßlich, 1 Pfd. **80c**

Ferner halte ich noch Oesterreichischen Tabak, Purzitchan, Herzegowina, Dalmatiner, mittelteinen Türkischen, Tabaksdosen, sämtliche Sorten Cigaretten-Papiere, Club Samum Legoffon. Sowie auch Hülsen-Gold-Tips, Cork-Tips, Deutsche Spielkarten, Bartbinden, Bartwichse, etc.

Post-Aufträge werden pünktlich und rasch ausgeführt.

Winnipeg, Man., 207 Logan Ave.

Kommt zu dem

Carbon Studio

— für —

Photographien und **Vergrößerungen**

Gute Arbeit, mäßige Preise, höfliche Bedienung.

Unser Ziel ist, schnelle Resultate und gute Arbeit zu mäßigen Preisen. Wir sprechen Deutsch.

The Carbon Studio,

1929 Scarth Str. Regina.

Deutsches Restaurant

Billige Schlafstellen
Gute Küche.

Mathias Brunner,

10. Avenue. Nargang Block.

Victoria Hotel

Reginas bestes deutsches Hotel

Hübsche saubere Zimmer
Gute deutsche Küche
Beste Getränke und Zigarren
Freundliche deutsche Bedienung
Mäßige Preise

Deutsche Besitzer.

Der Treffpunkt aller Deutschen Reginas.

The Winnipeg und Farmer Store

General Merchants

Kleider, Herrenartikel, Schuhe, Stiefel, Groceries, Eßwaren, Mehl und Futterstoffe.

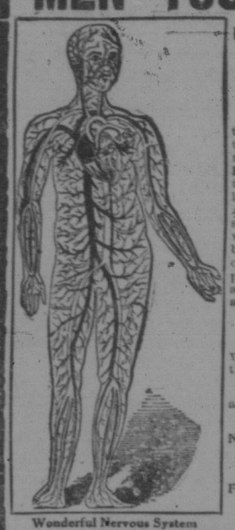
1509 11. Ave., zw. St. John u. Halifax.

A. S. Gimpel, Besitzer. **Regina.**

Mäßige Preise. Gute Bedienung. Erstklassige Ware.

Höchste Preise für Farmprodukte gezahlt. Phone 912

MEN - YOU NEED NERVE



Wonderful Nervous System

EARLY INDISCRETIONS AND EXCESSES HAVE UNDERMINED YOUR SYSTEM

The nerves control all actions of the body so that anything that debilitates them will weaken all organs of the system. **Early Indiscretions** and **Excesses** have ruined thousands of promising young men. **Unnatural Drains** sap their vigor and vitality and they never develop to a proper condition of manhood. They remain weaklings, mentally, physically and sexually. **How you feel?** Are you nervous and weak, despondent and gloomy, specks before the eyes with dark circles under them, weak back, kidneys irritable, palpitation of the heart, bashful, debilitating dreams, sediment in urine, pimples on the face, eyes sunken, hollow cheeks, careworn expression, poor memory, lifeless, distrustful, lack energy and strength, tired mornings, restless nights, changeable moods, premature decay, bone pains, hair loose, etc.

This is the condition our New Method Treatment is GUARANTEED TO CURE

We have treated Diseases of Men for almost a lifetime and do not have to experiment. Consult us **FREE OF CHARGE** and we will tell you whether you are curable or not.

We guarantee curable cases of
NERVOUS DEBILITY, VARICOSE VEINS, BLOOD AND SKIN DISEASES, GLEET, BLADDER URINARY AND KIDNEY COMPLAINTS

Free Booklet on Diseases of Men. If unable to call write for
QUESTION LIST FOR HOME TREATMENT

DRS. KENNEDY & KENNEDY

Cor. Michigan Ave. and Griswold St., Detroit, Mich.

NOTICE All letters from Canada must be addressed to our Canadian Correspondence Department in Windsor, Ont. If you desire to see us personally call at our Medical Institute in Detroit as we see and treat **no patients** in our Windsor offices which are for Correspondence and Laboratory for Canadian business only. Address all letters as follows:

DRS. KENNEDY & KENNEDY, Windsor, Ont.

Write for our private address.

Alle Sorten Groceries. Besonders

Ogilvies **Mehl, das beste Mehl in Canada,** wird zum selben Preis verkauft, als schlechtere Sorten anderswo. Wir bitten die **Deutschen,** zu uns zu kommen, **denn wir können deutsch mit ihnen sprechen.** Wir wünschen eine möglichst große deutsche Kundschaft und werden alle ehrlich bedienen.

W. J. Davidson Co. **Sedley**

W. J. M. Wright

Händler in

aller Art Farmmaschinerien

Beabsichtigende Binder-Käufer sollten nicht verfehlen, unsern

Neuen 1910 McCormick Binder

zu sehen.

In **Dreschmaschinerien** führen wir nur die gangbarsten Arten. **The Aultman & Taylor** und **The M. Rumely Co. Maschine** und **Separator.**

Da die **Bindfaden**-Saison jetzt da ist, laden wir alle Farmer ein, vorzusprechen und zu prüfen. Unsere zwei Sorten **Standard** und **Manilla**-Qualität garantiert.

Nickleborough's alter Platz, Rose Straße.

Beschützt Euer Eigentum vor Blitzschlag.

Die **Hawkeye Lightning Rod Co. of Winnipeg, Canada,** mit ihrem 98 Proz. **Reinem Kupfer-Kabel,** kann Euer Eigentum vor Blitzschlag bewahren und gibt Euch schriftliche Garantie, daß so lange Ihr die Blitzableiter in derselben Verfassung haltet, wie sie von unseren authorisierten Agenten errichtet worden, sie Euch Euer Geld zurückerstatten will mit 6 Prozent Zinsen, irgend eine Zeit, wenn Euer Eigentum durch Blitzschlag beschädigt wird, und diese Blitzableiter dauern ein Leben lang.

Nun meine Freunde:

Wir sind in diesem Geschäft jahrelang und wissen aus persönlicher Erfahrung das was mit **Kupfer-Kabel** versehen ist, beschützt ist. Wenn Ihr daran zweifelt, fragt irgend einen Versicherungs-Agenten, ob er je einen Schaden an einem Gebäude abgeschätzt hat, das richtig mit einem **„Hawkeye" Kupferleiter** versehen war. Wir sind die Fabrikanten von **Hawkeye Kupfer-Blitzableiter** und wissen, daß jeder Fuß Drat, den wir legen, reines Kupfer ist, und wenn Ihr unsern Agenten Eure Gebäude mit Blitzableiter versehen lassen wollt, ehe die Gewitter der Saison vorüber sind, wissen wir, daß Ihr nicht ohne sie werdet sein wollen. Nun, verehrter Farmer, wenn Sie einen Sohn haben, der einige Sommermonate sparen kann, unterstützen Sie ihn und lassen Sie ihn unsern Agenten werden. Wir wollen einen ehrlichen und strebsamen Agenten in jeder Stadt in Ost- und West-Canada haben, er wird viel lernen und Sie werden es nie bedauern. Schreibt sofort an

Hawkeye Lightning Rod Co., **Winnipeg,**
Box 3552, Station B, Canada

Agenten verlangt.

S. Riesenberg General Merchant

P. O. Box 25 **Earl Grey, Sask.**

Der Laden für billige Preise und gute Ware.

Ich biete meinen werten Kunden und Freunden eine eben erhaltene Sendung, nur bester Qualität, von Spezereien, Südfrüchten und Konserven etc. zu mäßigen Preisen an.

Die besten und widerstandfähigsten Arbeitsschuhe, wie auch verschiedene Sorten von Damen- und Herrenschuhen zu einem Schleuderpreise zum Verkauf, gegen Bar 10 Prozent Rabatt.

Die feinsten Schnittwaren eben erhalten, eine schöne Auswahl für jedermann. Gegen Bar 5 Prozent Rabatt.

Billige Ueberfahrtskarten
von Antwerpen Hamburg, Rotterdam, Libau etc.

— Dysenterie ist eine gefährliche Krankheit, aber kann geheilt werden. Chamberlain's Kolik-, Cholera- und Diarrhoea-Mittel ist erfolgreich angewendet worden in 9 Epidemien von Dysenterie. Es ist bekannt, daß es niemals seine Wirkung verfehlt. Gleichfalls ungemein wertvoll für Kinder und Erwachsene und wenn vermischt mit Wasser oder versüßt, eine angenehme Arznei. Verkauft von allen Drogisten und Händlern überall.

Heinrich Jung

Barbierstube

10. Avenue **Nargang Block**

Rasir-Tickets 10 mal Rasieren für $1.

Gute und schnelle Bedienung.